





# Sowjetische Bomben auf Stockholm

Stockholm. Wie die Luftabwehrabteilung des schwedischen Verteidigungsstabes nach II. mittelt, erschien am Dienstagabend über dem Stockholmer Schärengebiet, von Osten kommend, eine kleinere Anzahl fremder Flugzeuge, die dann auch über Stockholm und Strängnäs kreisten, wobei Notsignale beobachtet wurden. Zur gleichen Zeit wurden Bomben über dem südlichen Vorort von Stockholm, Hammarbyhöjden und Arka abgeworfen. Ein Flugzeug verschwand brennend in nördlicher Richtung und ist allem Anschein nach abgestürzt. Ferner wurden Bomben über Strängnäs abgeworfen. Gleichzeitig meldet II. eine schwere Detonation im südlichen Stadtgebiet von Stockholm gegen 21 Uhr, wodurch in vielen Stadtteilen die Fensterscheiben in Trümmer gingen.

Aus Splintern der Bomben wurde festgestellt, daß die Bomben einwandfrei von sowjetischen Flugzeugen geworfen wurden. In Strängnäs lag ein Flugzeug in geringerer Höhe über die Hafeneinfahrt und warf in der Nähe drei Bomben ab, zwei Schiffe wurden verletzt. In Stockholm selbst, wo im südlichen Stadtteil eine Anzahl von Bomben fielen, erlitten zwei Personen ernstliche Verletzungen. Zehntausende von Fensterscheiben sind zerstört. Durch Splitter wurden auch Schäden an Häusern, Wohnungseinrichtungen usw. verursacht. Eine Bombe zerstörte ein Freilufttheater, wo ein Bombenkrater von fünf bis sechs Metern Durchmesser und mehreren Metern Tiefe entstand. Nach Ansicht von Sachverständigen soll es sich bei den abgeworfenen Bomben um 200-, 100- und 25-Kilo-Bomben sowie eine Anzahl von Leuchtbomben handeln. Ein Flugzeug gab Notsignale, worauf auf den Flugplätzen die Befehlsung einmündete wurde. Ueber das Schicksal eines Flugzeuges, das brennend in westlicher Richtung weiterflog, ist noch nichts bekannt.

Unter der Bevölkerung entstand eine große Panik. Polizei und Ambulanzautos rasen durch die Straßen. Das am schwersten in Mitleidenhaft gezogene Stadtgebiet am Ringvågen wurde polizeilich abgesperrt.

Die Stockholmer Morgenblätter werden von der Nachricht über die Bombenabwürfe vollständig beherrscht. In größter Aufmerksamkeit werden die Berichte mit vielen Bildern gebracht. Während „Stockholms Tidningen“ und „Svenska Dagbladet“ in ihren Hefenspalten auf der ersten Seite klar von sowjetischen Bomben sprechen, die über Stockholm abgeworfen wurden, lautet die Hauptüberschrift des sowjetfreundlichen „Dagens Nyheter“: „Vier Explosionen im Süden Stockholms — schwere Schäden“, und nur in einem kleinen Untertitel wird gesagt, daß russische Buchstaben auf den Bombensplintern entdeckt wurden. Auch das sozialdemokratische Blatt „Morgontidningen“ meldet in der Hauptschlagzeile nur „Bomben auf Stockholm“.

## Neues Verbrechen der anglo-amerikanischen Kulturschänder

Auch die Abtei von Grottaferrata zerstört

Mailand. Durch die Bombenangriffe der Anglo-Amerikaner wurde in den letzten Tagen auch die berühmte in den Albauer Bergen bei Rom gelegene Abtei Grottaferrata zerstört.

Die Abtei, die einem griechisch-lateinischen Orden gehört, wurde vom Heiligen Basil im Jahre 1004 gegründet, ist also 940 Jahre alt. Der heutige Bau wurde durch Bonifazio angeführt. Die Kirche, die 1026 eingeweiht wurde, birgt mit ihrem aus dem 12. Jahrhundert stammenden Glockenturm eine Reihe wichtiger Kunstwerke. Das byzantinische Portal hatte noch die letzte hölzerne Pforte aus dem 11. Jahrhundert. Bernini, Domenichino und Caracci haben an der Ausgestaltung der Kirche mitgearbeitet. Das Kloster enthält auch eine reiche Bibliothek mit kostbaren Miniaturbüchern. Der Bibliothek war ein bedeutendes Museum angeschlossen, das mittelalterliche und antike Werke, darunter eine attische Grabstätte aus dem 5. Jahrhundert barg.

Wessen Hilfsquellen werden überlastet?

Englische Zeitschrift kritisiert Alltagsleben in Italien

Genf. Die englische Wochenzeitschrift „Tribune“ befaßt sich unter der Überschrift „Diese verdammte Straße nach Rom“ mit den Kämpfen in Süditalien und wirft dabei die Frage auf, ob der italienische Feldzug die deutschen Reserven überbeanspruche, wie in England behauptet werde. Die Zeitschrift erinnert daran, daß die Deutschen auf Sizilien kaum zwei Divisionen gegen die 14 anglo-amerikanischen eingeworfen hätten. Mit ihren Reserven gingen sie hausälterlich um und hätten nur verhältnismäßige leichte Verluste bei ihren Abwehrbewegungen erlitten. Monate hindurch hätten sich die Alliierten bis nach Cassino weiter „sentimentiert“ und auf diesem Wege Hunderttausende von Granaten verfeuert, während Tausende und aber Tausende von Tonnen Schiffsraum für den Nachschub aus den USA und England ihnen zur Verfügung gestellt werden müßten.

Zehntausende von Mälen seien die anglo-amerikanischen Flugzeugverbände zum Angriff auf feindliche Stellungen und Verbindungswege aufgestellt, und nach all den ungeheuren Anstrengungen liege man jetzt schon wochenlang vor Cassino und erlaube immer wieder, daß die Deutschen es fast in ihren Händen hätten. Aber Cassino werde nicht etwa von 100.000 oder auch nur 50.000 Deutschen gehalten, sondern von ganzen laufend Mann, fährt die englische Zeitschrift fort, denen es aber weder an Waffen noch an Lebensmittel fehle. Infolgedessen dürfe man sich tatsächlich fragen: Wenn schon der italienische Feldzug Hilfsquellen überlasten sollte, dann wessen Hilfsquellen?

Frau Gandhi im britischen Kerker gestorben

Wie der Sender Delhi meldet, ist Frau Gandhi am Dienstag im britischen Gefängnis in Poona gestorben. Frau Gandhi war bekanntlich der Führer der sogenannten Kongresspartei von den Briten zulassen mit ihrem Gatten und zahllosen führenden Indern verhaftet worden und schwachte nun schon seit Jahren in den Kerker der britischen Kolonialherren. Immer wieder hatten die Indier in Situations an den britischen Vizekönig eine Petition an den Vizekönig, herzhaften Frau zu erweichen versucht. Die Engländer, wie nicht anders zu erwarten, dachten jedoch nicht daran, Frau Gandhi auch nur die geringste Erleichterung zu gewähren. Auch als sich ihr Zustand in den letzten Tagen bedenklich verschlechterte und das Schlimmste zu befürchten stand, verweigerten die britischen Behörden hartnäckig eine Haftentlassung. So reichte die Frau des Mahatma im britischen Kerker dahin und starb als eine Märtyrerin ihres Volkes.

Sächsische und donauländische Grenadiere im Winterkampf

(BR.) Seit der kalteste Herbst dem Winter gewichen ist haben die Sowjets ihre Durchbruchversuche von der Autobahn Müll-Smolensk weiter nach Süden verlegt. Nun da der Frost als der beste Straßenaufreißer wieder am Werke ist und auch den schlechtesten Weg und das verstopfte Gebiet passierbar macht, branden die Wesen der sowjetischen Winteroffensive auch in den abgeirren, weiselosen Gebieten gegen unsere Stellungen an. So verließen die Bolschewiken in der letzten Zeit immer wieder weite Fronten und Wägen mit zahlreichen Divisionen in dem wild- und furchendurchzogenen Gelände nach Moskau durchzuziehen nach der Stadt an den Ufern des Pripiet, die einmal das sarkische Hauptquartier des ersten Weltkriegs barg.

Von verschiedenen Seiten setzten sie ihre Angriffe an Frontal und flankierend. Vor einiger Zeit rannnen fünf sowjetische Divisionen gegen den Rücken eines sächsischen und donauländischen Grenadierregiments an. Es gelang den Bolschewiken bis dicht an die Stadt I heranzukommen, die beherrschend auf einer Anhöhe liegt und für den der sie besticht. Im Kampf viele Vorteile bietet. Die Lage für den Ort war sehr hebröblich. Die Sowjets mußten zurückweichen werden. Der General hielt mit seinem Regiment und Bataillone-Kommandeuren eine Welpredigt ab. Und dann arifen unsere sächsischen und donauländischen Grenadiere im Morgengrauen den überlegenen Gegner an. An einem Wäldchen griffen zwei junger Angriffsbataillone auf den Feind. So

Das Verbrechen an Italien

Eine Londoner Zeitung, „Sunday Express“, veröffentlichte einen Lagebericht aus Süditalien, der von tiefem Pessimismus durchsetzt ist. Die Engländer und Amerikaner hätten es zwar vermocht, so heißt es in diesem Bericht, den John Gordon nach London geschickt hat, den Faschismus auszurotten, etwas Neues aber hätten sie an seine Stelle nicht setzen können. Und so habe sich ein Vakuum ergeben, „in dem nicht einmal eine Idee gedeihen könne“. Auch wir sind überzeugt davon, daß Süditalien sich in einem entsetzlichen Zustand befindet, daß Rom ein „falsch graunamer Ort“ ist, in dem das Volk verhungert und Gangsterbanden die Lebensmittel an sich reißen. Aber der Träger der italienischen Hoffnungen ist Mussolini. Alles was Leben im Land hat, was in Italien Kraft verspürt, bekennt sich zum Faschismus und recknet sich aus durch die Einreibung in die Front des arbeitenden und kämpfenden Italiens. Deutlich wird aus dem Artikel des „Sunday Express“ ersichtlich, welches Verbrechen Badoglio und Viktor Emanuel an Italien verübt haben.

## Die Schwere der deutschen Luftangriffe auf London eingestanden

Die Bagatellisierungsversuche gescheitert

Genf. Zwar versucht man in London teilweise immer noch, die deutschen Angriffe auf London zu bagatellisieren, doch stoßen diese Bemühungen angesichts der Tatsache, daß Hunderttausende von Menschen diese Angriffe miterlebt haben, offensichtlich auf Widerstand. Infolgedessen gibt man jetzt mit einem Male zu, daß die Angriffe doch sehr schwer gewesen sind. Der Nachrichtenprescher erklärt z. B.: „Der Angriff vom Sonntag war sehr stark. Eine Zeitlang war es recht unangenehm in London. Wieder hatte die Bevölkerung starke Verluste. Das hat uns besonders die, die es nötig haben, daran erinnert, daß London sich immer noch in der Frontlinie befindet.“ Ein anderer Kommentator gibt zu, daß die Bevölkerung „Selbstverständlich verläßt jeder, der es irgend möglich machen kann, die Stadt.“ Der amerikanische Rundfunkkorrespondent Brown sagt in seinem Bericht: „Die deutschen Luftangriffe sind keineswegs unbedeutend. Die deutschen Bomben verursachen eine Menge Schaden in London und einfachen große Brände in vielen Teilen der Stadt. Die Londoner sind in diesen Tagen nachdrücklich an jene alten, häßlichen Zeiten des Luftkrieges um die englische Hauptstadt im Jahre 1940 erinnert worden.“

„Der höchste Prozentsatz an Verlusten“

Stockholm. Die schwere Schlappe, die England's Luftwaffe bei ihrem nächtlichen Terrorangriff auf Leipzig erlitt, bildet nach wie vor ein Hauptthema der englischen Presse- und Rundfunkberichterstattungen. So erklärte beispielsweise der Nachrichtenprescher Gabeti am Dienstag: „Die Verluste bei Leipzig stellen den höchsten Prozentsatz dar, den wir bisher seit Beginn unserer Luftangriffe begehren mußten. Außer den verlorenen Maschinen sind auch die gut ausgebildeten und tapferen Besatzungsmitglieder dieser Maschinen verlorengegangen. Derartige Verluste dürfen wir nicht leicht nehmen. Der Verlust dieser Flugzeuge übertrifft weit unsere Berechnungen.“ Gabeti sucht dann die ungünstige Wetterlage für das Mägen des Angriffs verantwortlich zu machen. „Die Wetterbedingungen waren äußerst schwierig. Eine dicke Wolkendecke hing über dem Ziel, und härteste Nebelbildung trat ein, und die Bomber konnten nicht so geschlossen angreifen, wie geplant war, die deutschen Nachrichten hatten eine gute Sicht bei ihren Angriffen.“ Der Rundfunkprescher Patrick Bacon spricht von einem

„gelang einzeln unter dem Namen „Mittelschiff“ im Feind in die Wägen in den Rücken zu kommen und einen Ring um die Sowjets zu legen. Ein mittlerer Kampf begann zwischen den Flugzeugen und Raketen des Feindes in hohem Schmelze. Die Sowjets wehren sich verweise bis zur letzten Sekunde. Erst die letzten hundert ergeben sich 15 Offiziere sind darunter. Die Städte des Kampfes mit den erbeuteten Waffen — darunter 24 Geschütze — und den erbeuteten Leibern der Sowjets setzt von der Härte des Kampfes und von dem hohen Erfolg. Unter den Toten befindet sich auch ein sowjetischer Regiments- und Bataillionskommandeur.“

Trotz der gemaltigen Anstrengungen des Wäldambes waren unsere Soldaten die Männer der Alpenaue und aus Sachsin besser ausgerüstet. Hier haben sie wieder einmal zeigen können, welcher Geist sie besitzt mit welchem Schmelze sie die Sowjets anzuwenden verstehen, wenn die Rührung es befehlt. Nach als die Schlacht im Gange war kam der General nach vorn um seine tapferen Grenadiere zu bekräftigen und ihnen sofort an Ort und Stelle die verdienten Auszeichnungen zu überreichen.

Später verließen die Bolschewiken weiter nördlich von I mit etwa sechs Divisionen unsere Front einzubringen. Das Wetter war ihnen günstig. Schnee trieb in dichten Wägen über das weite Land. Auf wenige Schritte nur konnte man zwei erkennen. So gelang es den Sowjets überraschend zwei Offizieren hinter unserer Hauptkampflinie zu befehlen. Dann traten unsere Soldaten mit einem zum Feindlichen Gegenstoß an. Hier waren es aber allem unsere Grenadiere die unterstützt von Sturmgeschützen noch am selben Abend den

## „Urkunde des Reiches“

Produktionslenkung für die Gesamtheit

Parteiprogramm Punkt 13: „Wir fordern die Verstaatlichung aller (bisher) bereits bergesellschafteten Betriebe (Trusts).“  
Parteiprogramm Punkt 14: „Wir fordern Gewinnbeteiligung an Großbetrieben.“  
Parteiprogramm Punkt 15: „Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Altersversicherung.“

Die Trusts sind eine Erfindung des kapitalistischen Systems. Der in dieser Form des Zusammenklaffens aller Kräfte einer bestimmten Branche die Möglichkeit liegt, die nur vom Verdienen bestimmten Preise zu diktieren. Der nationalsozialistische Staat hat im Gegensatz zu den kapitalistischen Ländern, die jede Trustbildung fördern, dieser Erfindungsformen des Wirtschaftlebens den Boden entzogen, indem er die Produktion der Gemeinschaft nutzbar macht und damit jedes privatkapitalistische, eigennützige Streben ausschaltet. Eine Senkung des Verdienstes wird vor allem durch die in Punkt 14 geforderte Gewinnbeteiligung an Großbetrieben herbeigeführt, deren sich heute schon erheblich große Teile der deutschen Arbeiterklasse erfreuen. Selbstverständlich wirkt sich diese Gewinnbeteiligung nicht ausschließlich im Geldwert aus, sondern sehr oft durch die Anlage dieser Kapitalanteile in Versicherungen für den Lebens- oder Todesfall, durch Einrichtungen gemeinsamer Art zur Fortbildung und Unterhaltung des Schaffenden usw. Daß die Altersversicherung dabei die Doudrolle spielen muß, ist eine Selbstverständlichkeit, denn nach nationalsozialistischer Auffassung hat der Arbeiter und Angestellte nach einem Leben voller Mühsal ebenfalls das Recht auf einen sorglosen Lebensabend wie der Beamte durch seine Pension. Hier wird dem Kapital eine sehr bedeutende soziale Aufgabe zugewiesen, die in direktem Gegensatz zu jenen Funktionen steht, die es in den vom Kapital beherrschten Staaten ausüben hat. (NSD.)

Deutschland und Frankreich

Regierungschef Laval erorterte bei einem Empfang von Bürgermeister aus fünf Departements im Süden eine Reihe politischer Probleme Frankreichs. Laval erklärte u. a., daß die Geographie und die Natur Frankreichs an die Seite Deutschlands plazierte haben. Wenn sich Männer, die das Schicksal dazu bestimmt habe, die Geschäfte zu führen nicht bemüht hätten, was zu versuchen, so weit als möglich alle Fragen mit Deutschland zu regeln, dann würden in Zukunft mit weitere Generationen zu leiden gehabt haben und in Blut getaucht worden sein. Auf den Volkseidmund einpragend, betonte Laval, die deutsche Armee sei das einzige Bollwerk gegen den Bolschewismus.

„Massenanprall der deutschen Jagdabwehr“. Bacon unterbreicht vor allem, daß es sich bei den verlorenen Flugzeugen um größte und moderne Maschinen der englischen Luftwaffe mit einer besonders guten Besatzung gehandelt habe.

Neuer Eichenlaubträger

Rührerbauquartier 22. Februar. Der Rührer verließ am 17. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an General der Gebirgstruppen Schönerer, Kommandierender General eines Panzerkorps, als SS. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Ritterkreuzträger

Der Rührer verließ das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an: Major d. H. Hans Gläuser, Bataillionskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Reinhold Geisel, Batterieführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Obermeister Karl Engelbrecht, Ausführender in einem Rührerhause.

Mitterkreuzträger Hauptmann d. M. Hermann Riosch, am 21. Dez. 1940 in Wannheim geboren ist einer bei den Kämpfen im Osten erlittenen Verwundungen erlitten.

Bolschewistische Mordtat in Griechenland

Kürzlich ver schwanden in den Wäldern der griechischen Provinz Attika ein Soldat ohne daß eine Spur von ihnen entdeckt werden konnte. Vor einigen Tagen wurden stüchtig errichtete Gräber gefunden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß darin die ein Soldatler vergraben worden waren. Die Leichen befanden sich in einem höchstlichen Zustand und ließen erkennen, daß die Mörder ihre Opfer die nur noch an der Kleidung zu identifizieren waren, gefoltert und verformt hatten. An arabischen Stellen wird behauptet, daß die ein Soldatler von Bolschewiken ermordet worden seien, um die Bevölkerung zu terrorisieren.

Politische Ubersicht

Stockholm. Im englischen Unterhaus wird ein Abgeordneter auf die politischen Beziehungen hin, daß Soldaten der Luftwaffe länger als drei Jahre lang keinen Heimaturlaub erlitten. Obwohl es anstünde, eine Veränderung sei nicht möglich, da keine Transportmittel zur Verfügung ständen. Der Schiffsraum, der nach Westeuropa der Nachschubtransporte für unmittelbare Kriegsvorgänge noch fast ist, komme nur für Urlaubler in Frage, die viele Jahre in Übersee zugebracht hätten.

„In den letzten Tagen nun kämpften die Sowjets südlich der Stadt I in mehreren Wägen gegen einen schmalen Abschnitt unserer Front vor der von donauländischen Grenadiere besetzt ist. Siebenmal rannnen sie in zwei Stunden bis zu Panzersonnen gegen unsere Stellungen an, erlitten jedoch etwa dreißig Feuer-Tonnen unterkühlt und siebenmal wurden sie blutig vor unseren Wägen zusammengeschlagen von unseren schweren Waffen und von unseren Grenadiere.“

So halten die sächsischen und donauländischen Grenadiere an der mittleren Chiron der sowjetischen Winteroffensive stand. Dort und während der Kampf im eigenen Sturm in Schnee und kalte Tob gegen die Unbilden des Winters sind sie alle gut geschützt. Die warme Winterunterkühlung die Anstöße und die Wägen lassen sie auch harten Frost ohne Schaden ertragen. Ihre Abwehrbereitschaft ist auch im Winter unerschütterlich. Das beweisen gerade die letzten Kämpfe. Die Sowjets glaubten gerade bei geringeren Widerstand zu finden. Nun — sie haben sich verfehlt. Unsere Grenadiere aus den Alpenaue und aus Sachsin haben jeden Anstoß blutig abgewiesen und die Anstöße der sowjetischen Divisionen immer wieder zurückgeschlagen. Kriegserichter Ulrich Raewitz.



# Riesa und UMGEBUNG

Donnerstag, 24. Februar

Sonnenaufgang 6,58 Uhr Mondaufgang 7,30 Uhr  
Sonnennuntergang 17,80 Uhr Monduntergang 18,04 Uhr  
Verdunklung von 18,34 bis 6,30 Uhr

## Unser Blockleiter

RECH. Volkssache und verbunden mit seiner Blockgemeinschaft, so geht der Blockleiter von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung, von Familie zu Familie seines Blockes. Sein verantwortungsvolles Amt verpflichtet ihn zum klaren Denken, zum klaren Urteil und zum gewissenhaften Handeln im Verkehr mit seiner Blockgemeinschaft. Der Blockleiter darf nicht ein Mensch nach Schablone sein, nicht gleichgültig werden und sich nicht nur als Beauftragter betrachten, der lediglich Lebensmittelformen ausstrahlt, Befehle ausführt und Statistiken aufnimmt.

Er stellt von der kleinsten Zelle, seinem Block, aus den Kontakt von Volk zur Partei her. Er kommt zu seinen Volksgenossen als Freund und Berater und ist durch seine Fragen, die an ihn gerichteten Anfragen und die erteilte Auskunft der Mittler zur Partei, ihren Gliederungen und den öffentlichen Dienststellen. Er soll Helfer sein den Alten und Bedrückten, soll Berater sein den Kriegerfamilien und Kriegshinterbliebenen, soll Vorbild sein in dem Austausch über das Volksgeschehen und muß Kämpfer sein, wo seine guten, vom Rationalsozialismus getragenen Vorschläge die Wirkungen verfehlen. Er muß diejenigen, die seine Ermahnungen mißachten, zur Ordnung bringen.

Als Träger seines kleinen Hoheitsbereiches ist der Blockleiter Rationalsozialist, Kämpfer für seinen Führer, Wächter und Hüter im Zeitgeschichten.

Den Anordnungen der Führer der Selbstschutzbereiche und Aufschutzwarte ist Folge zu leisten!

## Die neuen Lebensmittelkarten

Wie der Reichsernährungsminister bekanntgibt, gelten die Lebensmittelrationen der gegenwärtig laufenden 50. Zuteilungsperiode auch im kommenden 50. Zuteilungsabschnitt vom 6. März bis 2. April 1944. Eine Veränderung tritt nur dadurch ein, daß die Nährmittelfraktion von 800 Gramm (bei Inhabern der Nährmittelfkarte B 1/2 800 Gramm) in voller Höhe in Getreideerzeugnissen verteilt wird. Die Zuteilung von Kartoffelstärkeerzeugnissen entfällt. Gleichseitig stellt der Minister klar, daß die wiederbeurteilungsbedürftigen Personen, insbesondere die alte und erkrankten Volksgenossen in bezug auf die Versorgung mit Lebensmittelkarten sowie den Empfang von Sonderzuteilungen jeder Art den Reichsdeutschen gleichzustellen sind. Für weitere Einzelheiten wird auf die jeweiligen örtlichen Bekanntmachungen der Ernährungsämter verwiesen.

## Wie ist der Urlaub für 1944 geregelt?

Nach der 4. Ergänzung der Verordnung über die Wiedererstattung von Urlaub vom 8. Dezember 1943 gelten die für das Urlaubsjahr 1944 erlassenen Vorschriften bis zu einer anderweitigen Regelung für das Urlaubsjahr 1944 entsprechend. Wie lautet nun die einschlägigen Bestimmungen? Der Urlaubsanspruch für das Jahr 1944 beträgt grundsätzlich auf 14 Arbeitstage, für Arbeitsunfähigkeitszeiten, die vor dem 1. April 1944 geboren sind, auf höchstens 20 Arbeitstage begrenzt. Soweit ein Anspruch auf einen längeren jährlichen Erholungsurlaub besteht, kann dieser aus dem Urlaubsanspruch nicht geltend gemacht werden. Die für das Urlaubsjahr 1944 vorgesehenen besonderen Bestimmungen gelten auch 1944. Unberührt bleiben daher die Vorschriften des Jugendurlaubgesetzes über den Urlaub der Jugendlichen, die Vorschriften über die Erholungsurlaub nach der Entlassung aus dem Wehr- oder Wehrersatzdienst (Jug. Entlassungsurlaub) und Sonderregelungen über einen Erholungsurlaub bei Arbeiten mit besonderer gesundheitlicher Gefährdung sowie über einen zusätzlichen Urlaub für Schwerbeschädigte oder Inhaberninnen des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter. Der Urlaubsanspruch, der im allgemeinen in der privaten Wirtschaft drei Arbeitstage beträgt, kann als beantragt werden, auch wenn hierdurch die Arbeitsurlaubsgrenze von 14 bzw. 20 Arbeitstagen überschritten wird. Das die Bestimmungen über Familienheimfahrten und über die Beurlaubung mehrerer Kriegsverwundeten während des Wehrmachturlaubs ihrer Ehepartner mitzuteilen, ergibt sich aus dem besonderen Zweckbestimmung.

Auch im Urlaubsjahr 1944 ist der Urlaubsbeginn während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September grundsätzlich auf die Wochenagen Dienstag bis Freitag festzusetzen; es ist aber, daß eine Woche nicht durchgängig oder durchgängig ist, daß der Eintritt der Woche nicht der Zeit vom Sonnabend bis Montag erfolgt. Dies gilt jedoch nicht bei Weifen mit Urlaubsmondbereichen.

Wie der Generalbevollmächtigte für den Kreiseinsatz in dem Durchführungsbescheid vom 10. April 1943 (M. 10. 1. 3. 366) ausgeführt ist,

Rehr noch als in geruchlosen Zeiten bedarf der deutsche Mensch gerade im Zeichen des totalen Krieges der Gemeinschaftsfeste, die jeden einzelnen aus dem Maßstab des Alltags herausheben und hinführen zu den ewigen Werten unseres Volkstums. Auf dem Wege ist aus der Erziehungsbearbeit des Nationalsozialismus die neue Form des Dorfgemeinschaftsabendens entstanden. Wenn heute die Formung eines neuen dörflichen-Gemeinschaftslebens und die Stärkung des dörflichen Selbstbewußtseins für die Zukunft unseres Bauerntums entscheidend sind, dann hat hier vor allem der Dorfgemeinschaftsabend die Aufgabe einer klugen weltanschaulichen und kulturellen Aktivierung der Dorfgemeinschaft. Jeder der Dorfgemeinschaftsabend, die seit Jahren in allen deutschen Dörfern im Norden und Süden ebenso wie im Westen und Osten des Reiches durchgeführt werden, steht unter einem bestimmten Zeitgedanken, der aus der Geschichte des Dorfes oder seiner Sippen, der Heimatkunde oder dem Erleben der Gegenwart und der kulturellen Ueberlieferung entnommen ist. Die Themen der Abende sollen bewußt alle Bewohner des Dorfes zu tätiger Kritikarbeit aufrufen und anregen. Darum kommt hier auch dem gemeinsam gefungenen Lied eine besondere Bedeutung zu. Dazu tritt die mit nach Möglichkeit vorzuziehenden Kräften ausgeführte Musik, das Vortragen, der Volkstanz und das gesprochene Wort. Hier können die besten Erzähler des

Bauern- und Oberbauern 1944. Auf diese heutige Bekannmachung wird besonders hingewiesen.

## Gau und Nachbargebiete

Arnsberg. Vortragen in Deife gekorben. Dipl.-Ing. Willy Heide, der lange Jahre bis an einer schweren Erkrankung im Jahre 1938 als Professor für Metallkunde und physikalische Chemie an der Bergakademie Freiberg wirkte, ist gestorben. Er hat sich in der Nachwelt durch Verdienste, die besonders auf dem Gebiet des Eisens und der Rührwerke einen Namen gemacht.

Abteiberg. Unachtsamkeit kostet das Leben. An der Einmündung der Reichenbainer Straße in die Abteiberg-Strasse wurde ein achtjähriger Junge durch die eigene Unachtsamkeit von einem Auto überfahren. Das Kind erlitt tödliche Verletzungen, daß es starb.

## Veranstaltungen

### 105 Jahre deutsches Vieh

Der Rieser Mann erhat von 1839 z. B. mit Frauendorf hielt am Montag seine sehr gut besuchte 105. Jahrestagerversammlung ab. Redner: Vereinsführer Dr. Schmalzer, der Leiter des Jahres ebenfalls dabei, verlas er den Jahresbericht. In ihm kam zum Ausdruck, daß der Gau in diesem Jahre der Beachtung kluger kulturellen Aufgabe an der Dorfgemeinschaft des deutschen Viehes gerecht geworden war. Schmalzer dankte er dem Gau für die Unterstützung, die als wichtiger Bestandteil erkannt wurde. Erlebter Herr Krause brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß der Gau sich immer mehr und mehr zur Förderung der Dorfgemeinschaft einsetzen möge. Ein Protokoll an die bei der Versammlung beschlossenen 34 Kameraden wurde von allen Kameraden unterschrieben. 300 Personenmeldungen konnten bekanntgegeben werden. Nach dem Spiel an die Sänger und Sängerinnen, jeder ein Beispiel des Glaubens an den Führer und der ihm anvertrauten für den einträglichen Dienst unserer Nation zu geben, schloß Vereinsführer Kurt Schneider mit dem Gruße an den Führer die Versammlung.

Wichtig die Regelung des Urlaubs nicht aus, daß der Betriebsführer in Einzelfällen besonders erholungsbedürftigen Arbeitsunfähigkeitszeiten einen längeren Erholungsurlaub im Rahmen des ihnen früher zu Lebzeiten Urlaub gibt, wenn es die betrieblichen Verhältnisse zulassen. Der Generalbevollmächtigte für den Kreiseinsatz erwarnt jedoch, daß von dieser Möglichkeit nur in wirklich zwingenden Fällen Gebrauch gemacht wird.

Im höchsten hat der Betriebsführer bei der Urlaubsgewährung auf eine sorgfältige Verteilung des Urlaubs über das ganze Jahr zu achten. Regelungen, die den Urlaub auf gewisse Jahreszeiten beschränken, gelten für die Arbeitsjahre nicht. Selbstverständlich sind für den Erholungsurlaub während der Sommerferien in erster Linie Arbeitsunfähigkeitszeiten mit schulpflichtigen Kindern zu berücksichtigen.

Für die Abwicklung des vollständigen Urlaubs aus dem Urlaubsjahr 1943 ist - wie in den vergangenen Jahren - eine Sonderregelung nicht beschließen. Es gelten also hierfür in erster Linie die Bestimmungen der einschlägigen Karte bzw. Betriebsordnung. Diese gelten nicht nur für die Abwicklung des vollständigen Urlaubs, sondern auch für die Abwicklung des Urlaubs während des vollständigen Urlaubs aus dem Urlaubsjahr 1943. Hier ist zu beachten, daß der Betriebsführer einen Urlaub im Urlaubsjahr 1943 nicht im neuen Urlaubsjahr in Natur erfüllen lassen. Wenn der Urlaub im Urlaubsjahr 1943 nicht im neuen Urlaubsjahr in Natur erfüllen lassen, so kann der vollständige Urlaubsanspruch in der privaten Wirtschaft im Rahmen der geltenden Bestimmungen abgefordert werden, auch ohne daß es hierzu einer besonderen Zustimmung des Reichsarbeitsamtes bedarf. Eine Abgeltung kommt nach Artikel 11 der Verordnung über die Abwicklung des Urlaubs vom 1. Dezember 1943 (M. 10. 1. 3. 364) in Frage, als der Jahresurlaub bis Ende von drei Wochen (18 Arbeitstagen) übersteigt.

Dorfes manchen Schwank beitragen oder Sitte und Brauch der Vergangenheit werden mit neuem Leben erfüllt.

Es ist der Sinn solcher Dorfgemeinschaftsabendens, keine falsche Romantik zu erzeugen, wohl aber muß eine echte Innerlichkeit das Wesen dieser Feststunden ausmachen. Wesentlich ist bei den Dorfgemeinschaftsabendens die tätige Mitwirkung der Schule und der Kirche. Einmal ist die D. in unseren Dörfern heute meist die einzige Gliederung, die zahlenmäßig stärker vertreten ist, zum anderen gibt uns aber die Teilnahme der ländlichen Jugend die beste Gewähr für den Bestand und die Vertiefung dieser dörflichen Feststunden auch in der Zukunft.

Jetzt im Kriege werden neben den der Festigung der Dorfkultur dienenden Themen auch Erlebnisberichte von den Fronten, in Briefen oder eigenen Erzählungen von Urlaubern geboten, die im Mittelpunkt der Dorfgemeinschaftsabendens stehen oder aber das Dorf gibt sich hier einmal Rechenschaft über den Beitrag, den es im ernährungsökonomischen Einsatz für den Sieg leistet. Immer wird jeder Dorfbewohner bei diesen Abenden Anregungen und seelische Kräfte empfangen, die ihn befähigen, die Schwierigkeiten des Alltags zu meistern und ihn erkennen lassen, daß sein Schicksal eingebettet ist in das unferne ganze Volk, um dessen Zukunft wir alle ringen.

## Gefallenenehrung auf dem Dorf

### Dorfbuch und Lebensfeier

#### Vordringliche Dorfkulturaufgaben

RECH. Auf der Dresdner Arbeitssitzung der Gauarbeitsgemeinschaft für Dorfkultur Sachsen, deren Bedeutung die Teilnahme von Gaupropagandawalter Pa. Elner, unterstrich, wies Gauhauptstellenleiter des Gauamtes Kultur, Pa. Orase, Kusana und Ziele der Dorfkultur, beleuchtet erneut die Notwendigkeit fortgesetzten Anpackens und nannte die vordringlichen Aufgaben. Im Grundrisslichen wie im Praktischen sind er sehr beachtliche Anregungen. Gerade jetzt im Kriege, der die Menschen aufschloßener macht für die Werte unserer Kultur, muß die Dorfkulturarbeit mit der praktischen Vermittlung von Ehrenhäuten, Gefallenenehrung, befehlsmäßiger Anlegung von Ehrenhäuten, nachhaltige Unterhaltung des Wohnungsfortschritts, zu dem soeben unser Gauleiter aufgerufen hat und dem erhöhte Blick auf die Angelegenheit des neuen Terroranfalls auf Ostpolen beizumessen ist, - das Landvolk kann hier sehr viel tun durch Vergabe von Land, Hausstellen und Aufrechterhaltung, womit es sich für später Landarbeiterwohnungen sichert, - verstärkter Schutz der Kulturdenkmalen müssen sofort in Angriff genommen werden.

Oberbereichsleiter Kreisleiter Pa. Böhm (Weiß) schilderte und empfahl das Anlegen von Dorfbüchern als wichtiger Grundbaue der Dorf- und Sippenehrung. Dabei sollte er die kulturelle Betreuung der Dorfgemeinschaften, vor allem am Beispiel Kaufbach bei Weiden. Den alle Weirte erfassenden Arbeitskreis der Dorfkultur bezeugten die aufschlußreichen weiteren Ausführungen, wie „Wir pflegen eine Dorflinde“, „Die Bäuerin als Hüterin bäuerlicher Lebenshaltung“, „Lebensfeier im Bauernhaus“, „Bombengeschädigte im Dorf“, „Kriegerbetreuung und Heilbehandlung“. Ein lebhafter Erfahrungsaustausch ließ die Kreisbeauftragten der RECH, und die Kreisbeauftragten für Dorfkultur fruchtbare Anregungen für die Dörfer mitnehmen.

## TN-Führer, Keisel gestorben

Der Führer der Wehrmacht, Leutnant Oberstleutnant Hermann Keisel ist an Herzschlag im Alter von 54 Jahren gestorben. Er gehörte der TN seit 1921 an und führte seit 1927 die Ortsabteilung Weimarn. Als einer der ersten lebte er hier den Gedanken des Volkstums in der TN am Laufen und wurde in der von ihm erbauten Volkshaus der TN im Jahre 1937 wurde er in der TN seiner Verdienste mit der Führung der Wehrmacht Weimarn-Weiß betraut. 1940 erfolgte seine Versetzung zum Weimarn.

## Wasserstände der Moldau, Saale, Elbe

	21. 2.	22. 2.	23. 2.	24. 2.
Moldau	106	106	106	106
Kanalk	136	136	140	140
Moderbach	153	146	144	144
Elbe	106	106	106	106
Neuenburg	96	96	96	96
Brandeb.	135	138	140	140
Meinl.	108	108	108	108
Leitmeritz	108	108	108	108
Aschut.	124	124	124	124
Nestwitz	228	214	214	214
Übersitz	187	187	187	187
Riesa	216	258	258	258

Druck und Verlag Vanger & Winterlich, Miela, Verleger, Betriebsführer und Verlagsleiter: Curt Vanger, Geschäftsführer: Mag. Wilhelm Müller, Miela, in Miela. - Aufl. 1947. - Vierteljährlich Nr. 4 gültig. - Preise 4 Geldeinheiten.

# „Treue um Treue“

46) Roman von Otto Hans Braun

Der alte Herr lachte vergnügt auf.  
„Er ist nämlich hier!“  
„Jan war da. Aber nicht nur er.“  
Dieter nickte Langenbed an, und selber Blick begegneten sich in demselben Gesanten.  
„Ja, freilich“, lachte Dieter fort, der sich über die Wirkung seiner Mitteilung amüßte. „Er hat mich veranlaßt, mit ihm nach Dorfschilling zu fahren. Er wollte das von Herrn Viet gekaufte Haus in Augenschein nehmen.“  
„Sol' also, Herr Dieter, zu Ihrer Orientierung sei Ihnen gesagt, daß Onkel Viet dieses Haus niemals gekauft hat, und darüber zu verfügen hat nur Herr Langenbed, dem ich es abgekauft habe. Wo ist denn mein Onkel? Vermutlich nicht im Hause?“  
„Nein, die Syeneris da drüben hat es ihm angetan. Er will sie sich einmal in der Nähe ansehen. Ich mache mir nicht viel aus Autofahrten und bin zu Hause geblieben. Er hat mich auch nicht zum Mitkommen aufgefordert. - Unschuldigen Sie mich, meine Herren, der Diener bleibt mir zu lange mit den Erzählungen.“  
„Jan läutelte verhängnislos den Kopf.“  
Dieter aber sagte kurz entschlossen: „Ihnen mag das seltsam vorkommen, aber nicht. Für uns liegt darin die Bekräftigung der Vermutung, daß Onkel Viet es auf die Burgausenischen Tüwelen abgesehen hat. Er ist zu jener Stelle gefahren, wo Ihr Onkel Viet verunglückte und von Burgausen getötet wurde.“  
„Aber er kennt die Stelle ja gar nicht.“  
„Doch! Hören Sie meine Begründung.“  
„Nur die hier Jan ins Gesicht, als Dieter geendet hatte.“  
„Wenn das wahr ist. Sie kennen meine Meinung über meinen Onkel Edward, aber... Nein, ich kann, ich will es noch nicht glauben! Es wäre zu ungeheuerlich!“  
Dieter und auch Langenbed lachten auf.  
„Herr von Croot, wir leben Ihres Erbes in Gefahr und müssen unverzüglich hinführen nach Tibet“, sagte Dieter.  
„Ich habe das gleiche Interesse wie Sie und werde Sie daher begleiten. Bitte, nehmen Sie mich mit.“

„Sehr gern, Herr von Croot. Ein so wertvoller Zeuge wie Sie kann uns nur angenehm sein“, antwortete Langenbed.  
Dieter lehnte auf die Treppe zurück, hinter ihm der Diener mit den Erzählungen. Jan schied den Diener aus, sofort ein Auto zu beschaffen.  
„Sie wollen schon wieder fort?“ verwunderte sich Dieter.  
„Eine dringliche Angelegenheit macht es notwendig“, antwortete Jan.  
„Sol' ich Herrn Edward etwas anrichten?“  
„Nein, danke. Sollte er früher hier sein als mit, so sagen Sie ihm bitte nichts von unserer Anwesenheit. Wir wollen ihn überraschen.“  
„Gut, Herr Jan, rechtlich wird er es freuen.“  
„Jan zog es vor, die Antwort schuldig zu bleiben.“  
Der Diener meldete, daß das Auto bereitstehe.  
Eine rasende Fahrt, mit Dieter am Steuer, nahm ihren Anfang. Sie wurde zum Hüllentempo, je weiter der Weg ging, Reiner der drei sprach ein Wort.  
Dieter verlangte das Tempo und seine Augen suchten nach dem schon damals vernachlässigten Weg zum Bergwert. Nichts war mehr davon zu entdecken. Dafür zeigte sich ihm eine Gummireifenspur. Bis hier hatte er nicht darauf geachtet, ob hier ein Wagen entlang gefahren sein könnte. Jetzt veranlaßte er seine ganze Aufmerksamkeit darauf, dieser Spur zu folgen. Der Fahrer des Autos mußte sich gleich ihm über die einseitige Richtung im Zweifel gewesen sein, denn er war hellenweise in Schlangenlinie gefahren. Dieter kam zu einer Stelle, deren er sich von seinem früheren Besuch her erinnerte, und bog nach links ab, in eine Talmulde hinein.  
„Ich denke, wir steigen hier aus“, sagte er anhaltend, es können nur noch wenige hundert Meter sein, die wir besser zu Fuß zurücklegen.“  
Unter Dieters Führung schritten die drei im Gänsemarsch vorwärts. Es ging mehrmals um enge Biegungen herum, und der Pfad war keurig und sehr ungleich. Dieter, der kein Wort über die gefundene Spur gesagt hatte, verfuhr in der Art eines Spähers, der sich bewußt ist, jeden Augenblick dem Feind gegenüberzutreten.  
Kurzzeitig verkehrte er und bog sich schnell zurück, als er, um einen Vorsprung kletternd, ein Auto entdeckte. Er machte den beiden Zeichen, sich ganz still zu verhalten. Hühnernd teilte er ihnen seine Entdeckung mit.

„Ich gehe allein an den wagen heran. Bitte warten Sie hier.“  
Er schlich sich an das Auto, das festlich zu ihm stand, alle weiter oben eine Einfahrt gefunden haben mußte. Seine Vorsicht erwies sich als überflüssig, denn es befand sich niemand in dem Wagen oder auch nur in dessen Nähe.  
Er wollte Jan und Langenbed zu sich, die nun gemeinsam Schritt für Schritt achsam weitergingen.  
„Dort ist der Stollen, jetzt ist kein Irrtum mehr möglich.“  
In diesem Augenblick erfolgte eine Detonation, die unabweislich in dem Stollen gelassen war.  
Die drei kürzten vorwärts zum Stolleneingang, aus dem Wulderdampf herausquoll.  
Hoffkommene Dunkelheit umgab sie bei ihrem Eintritt. Qualvolle Laute kamen an ihre Ohren.  
Dieter ließ seine Stablampe aufleuchten. Ein Bild des Geschehens bot sich ihnen. Blutüberströmt, leichtlich jugendlich fanden sie Edward von Croot am Boden liegend und um ihn herum die durch die Sprengung herausgeschleuderten Gesteinsbrocken. Er war ein Stierdenker, für ihn gab es keine Rettung mehr.  
„Jan kniete neben seinem Onkel und sprach auf ihn ein.“  
Er bekam keine Antwort, nicht einmal einen Blick. Jegliches Bewußtsein mußte schon aus Edward von Croot verschwunden sein. Kurz darauf kam ein schwerer Seufzer über seine Lippen, ein Jaden ging durch seinen Körper, das Leben war aus ihm gewichen.  
Wie sich das Unglück zugetragen hatte, darüber konnten sie nur Vermutungen anstellen, deren eine als sicher angenommen werden durfte: Edward von Croot hatte keine Ahnung gehabt, wie ein derartiges Unternehmen durchgeführt werden mußte.  
„Wir bleiben nichts weiter übrig, als ihm in Dorfschilling ein ehrliches Begräbnis zuteil werden zu lassen. Würden Sie mir bitte beihilflich sein, ihn in sein Auto zu bringen?“  
„Erst nachdem das geschehen war, machten sie sich daran, die getauum beschädigte Stablampe mit den Burgausenischen Kasseisen zu entfernen, hinter der die Burgausenische Kasseisen ruhen sollte. Sie fanden sie tragen sie ans Tageslicht und öffneten sie. Kein Stück fehlte, gemäß dem oben angelegten Inhaltsverzeichnis nebst einem Jettel, auf dem zu lesen stand: Zu treuen Händen übergeben, in Treue gewahrt und zurückgegeben.“  
Dieter von Croot.

- Ende -



# Was wollte Wallenstein?

Ein Gebotnis zu seinem 310. Todestage am 25. Februar  
Sooft man sich mit der Persönlichkeit Albrecht von Wallenstein, des wohlhaftigsten und zugleich dämlichsten Reichsfeldherrn in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges befaßt, erschließt einem gerade heute das tragische Schicksal dieses Großen und Einmaligen in immer neuem Licht. Der Geschichtsforscher, der Dichter, der Charakterdenker und der tragische Mensch, sie alle entdecken von Jahr zu Jahr immer neue und wirklich überraschende Einzelheiten, und längst ist jene hababurgische Legende, als sei damals in Eger ein „erwählter Knecht“ umgebracht worden, gestürzt. Gerade weil wir heute in schicksalsschwerer Zeit alle großen Denker der deutschen Vergangenheit als Weisheit und Mahner um uns versammeln, weil wir aus ihren Festhalten und halben Erlösungen lernen wollen, gerade darum ist es wichtig, daß wir uns die Frage beantworten, was denn nun eigentlich nach unserer ständig vervollkommenen Erkenntnis Wallenstein gewollt hat.

Manche Einzelheit seines Soldatenlebens gibt uns dafür Aufschlüsse, die allzu lange unentdeckt blieben. Nach den großen Koffergelassen des Mittelalters ist beispielsweise Wallenstein in einer Zeit häßlicher Weltanschauungsämpfe, in einer Epoche der heillosen inneren Zersplitterung und Zerfahrenheit der Erde, der ganz ohne Zweifel vor allem das Reich fest im Auge behalten hat. Gerade das jagt ihm ja den Haß der Hababurger Hauspolitiker und Landesverfechter, der Oostenbergs aller Sorten zu, daß er die innere Unwiderstlichkeit dieses Dreißigjährigen durchschaute. Keine andere deutsche Truppe seiner Zeit ist so fest auf ihren Führer und Feldherrn eingeschlossen wie seine Armee, und in keiner werden so viel Deutsche verschiedener Bekenntnisse so einheitlich zusammengeschlossen. Das zeigt sich in aller Deutlichkeit, als die vom Wiener Hof ausgehaltenen fremdländischen Weisler (man denke an die Butler, Besenzer und Gorden) ihr Werk getan haben. Weder ein Gallas noch ein Piccolomini, weder ein Solpassel noch ein Albringer sind auch nur in der Nähe, die sogenannten kaiserlichen Poeten in dieser Verfassung zu erhalten.

Wallenstein allein kämpft zu seinen Lebzeiten um die Erhaltung des Reiches, und wenn er dabei auch vor härtesten Maßnahmen nicht zurückzuckt, so kann man ihm daraus kaum einen Vorwurf machen. Die Pläne, die er für die Schaffung einer großen Reichsarmee und die Sicherung der deutschen Meere aufstellt, gehen nicht in Erfüllung, aber sie sind genial gehalten, und sie treffen allerdings die Räte des Reiches an einem entscheidenden Punkt. Man hat Wallenstein den Vorwurf gemacht, daß er gewollte Reichtümer und Befestigungen sammelte, daß er die Herzogin Medizinerin und Friedland und vielleicht sogar die böhmische Königskrone und das kaiserliche Diadem angestrebt hat. Aber es steht doch fest, daß die Hababurger Erblande, denen er zunächst treu gedient hat, selbst für ihre eigene kirchliche Partei nichts Gegenwärtiges erreicht haben. Sie haben gehämmert und gemurmelt, sie haben lauthals dem eigenen Wachstum alle Interessen des Reiches geopfert, und als schließlich der Dreißigjährige Krieg im Westfälischen Frieden ausbricht, da ist Deutschland nur noch ein geographischer Begriff. Wallenstein ist hart, gemäß, er greift zu jedem Mittel, aber wer tut das nicht in jener heillosen Zeit, und wer von den Zeitgenossen kann mit gutem Gewissen davon dem Feldherrn, der unter verzweifelten Umständen und korrupten Kabinetten zu schaffen hat, daraus einen Vorwurf machen?

Soll zur gleichen Zeit kämpft Richelieu, der Kardinalminister von Frankreich, für die Geschlossenheit und Größe seines Landes. Jahrhundertlang werden sich vor diesem Schicksal des neuen Frank-

# Ein Sonderbrief aus Aachen an die Frauen

Meine lieben Aachener Mütter!

Da leid ihr nun draußen im großen Baderland verstreut und der Wind vom „Eibernen“ Eragebirge weht um eure Häuser oder die Erde rauscht vorbei, das tolle Leben anderer Völkern wirkt um euch und ihr bewahrt zwischen allem Neuen, das euch bald vertraut wird, euer tapferes Herz, das sich nach unferer guten, alten Stadt lehnt. So will ich mich dann zu euch setzen und Erlebtes und Erlaushtes erzählen, das sich hier so um uns abspielt.

Standen wir da kürzlich an einer Haltestelle und muhten eine gute Weile auf die Strakenbahn warten. Gegenüber war ein geräuschiges Kind, das sagte eine Frau im Einverständnis darauf: „Wann soll das end' mal wieder kommen?“ „Da“, sagte eine andere, „das kommt ewer end' mal wieder!“ Und nun ein wenig weiter, na ihr kennt ja das, was so Dausfrauen sich zusammenreden. Meint eine: „Ja, wenn die D.Z.ens nicht anerknig wie se due hüt, an die langen end' hie an, do soll das mal aoe!“ Und so spann sich der Faden weiter, wie einmal die D.Z. hier auftraten wird, wieviel ungeliebte Hinterhäuser dann wegsallen und was alles verbessert wird. Und im Laufe des Gesprächs kamen wir sonar darauf, daß dann im neuen Haushalt viel genormt werden kann, daß das oft unpraktische Hieslerlei der Kessel und Deckel in einfache und zweckdienliche Formen gebracht werden könnte, wenn die Betriebe mal wieder mehr Friedensartikel herstellen können. Dazu würde auch noch gern manche Frau weiterhelfen, wenn's nötig wäre. „Ach ja“, meinte eine Frau, „das hat

mich richtig lot gedoe, dat mehr od' ens eue denke fan. Und dann kam die Kleidbahn und brachte uns wieder auseinander.“

Und noch eine kleine Szene habe ich miterlebt. Kommt da mit langen Schritten ein Marine mit einem jungen Mädchen durch eine Risse Straße am Stadtrand. Offenbar Geschwister, das Mädchen hat den Bruder am Bahnhof abgeholt und ihm aus dem schweren Erleben der letzten Wochen erzählt und sie streben eilig nach Hause. Plötzlich kommt aus einem Haus eine Frau, drückt die Hände vors Gesicht und weint auf den Knien an. Der große Junge nimmt die Mutter in den Arm, drückt sie an sich und streicht mit seinen Händen an ihr herum und sagt nur immer: „Mamm, bis nur still, net kriehde, et wird ja all wider jut.“ Und er führt sie ein Stückchen die Straße entlang. Während er versucht, sie zu beruhigen, kommen drei Simpe fröhlich lachend daher, so richtige Dausfrauen. Sie sehen den Marineoldaten und seine Mutter, verkommen und schauen still vor sich hin und süßen in ihren jungen Herzen, daß hier ein großes Leid seinen Trost findet. Und wieder höre ich das trübende Wort des Soldaten: „Bis nur still Mamm, et wird all wider jut!“

Und so wollen auch wir denken und daran festhalten über alle schweren Dinge der Zeit und des Kriags hinweg, in gläubiger Zuversicht an unseren Führer und unser Volk: „Es wird alles wieder gut!“

In treuem Gedenken grüßt euch die Heimat!

## Gänge & Wänschen?

Ja! Aber nicht mehr als vor dem Kriege und nur dort, wo die eigene Futtergrundlage vorhanden ist

## Turnen - Sport - Spiel

### Schiens O.J. Jugendweiser im Schi-Geländelauf

Am einem Ort in Oberbayern wurden die Verpfändungen der vormilitärischen Schi- und Skiläufer in Verbindung mit Lehrgängen durchgeführt und mit den Prüfungen zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Schi- und Skiläufer-Wettbewerb im Alpbachtal und Tormant die Jungen des Gebiets Schi- und Skiläufer in den vorherigen Jahren bekannten konnten errangen sie im Rang und Geländelauf große Erfolge. Im Langlauf über 6 Kilometer, den Salcher Gebiets (Schilf) in 3:08 gewann, belegte der sächsische Gebietsmeister Albrecht Böttger (Oberreitental) in 2:45 den zweiten und Württer Schilf (Tremden) in 2:15 den dritten Platz. Unter rund 140 Teilnehmern endeten von den übrigen Sachsen Albrecht Böttger (Verstärker) am 10. und Erich Hübner (Hübner) an 30. Stelle. Einen ganz überragenden Sieg erlangte die Mannschaft des Gebiets Schi- und Skiläufer im 6-Kilometer-Geländelauf mit 2:42 nicht nur Reichsleiter sondern auch deutscher Jugendmeister, das die Siegermannschaft der Hochgebirgsklasse mit 2:51 um neun Sekunden geschlagen wurde. — Am kommenden Sonntag werden die Leiharbeiterinnen mit dem Turnlauf beendet.

reim zungen, und in Münster und Osnabrück wird sein politisches Schicksal gewaltig triumphieren. Ueber den keine ermordeten Wallenstein aber löst Habsburg, löst das so erbärmliche Kleinbürtentum bewusste Elgen verbreiten. Er soll der Teufel in Menschengehalt gewesen sein, und die Reichsverbände haben daneben in der erhabenen Glorie der unglücklichen Kämpfer. Freilich kann sich dieses Bild nicht halten. Schiller und Kantaten — neben so vielen anderen deutschen Geschichtsdarstellungen von Rang — das ihre, Wallensteins wahres Wesen zu schildern.

Und immer deutlicher wird dabei, daß dieser Obermann aus Böhmen wie ein Gigant unter den Zeitgenossen steht. Nicht einmal jene Ereignisse, daß der angehüllte so leibliche Gustav Adolf von Schweden den bittenden Herzog von Friedland bedrängt, bleibt bestehen. Der Schwedenkönig hat menschlich menschliche Jüge, aber sein Zug nach Deutschland befreit denn doch auf sehr realen Eroberungsplänen und dient keineswegs der deutschen Geschlossenheit. Niemand wird Gustav Adolf daraus einen Vorwurf machen — er ist ja gar kein Deutscher —, aber die feindlichen und unwilligen Jüge sind vor der harten Wirklichkeit nur Blendwerk.

Wer rückwärtig die Dinge betrachtet, der sieht in Wallenstein den natürlichen Widerpart der pflichterfüllten Kaiser und Fürsten seiner Zeit. Und er lernt aus seinem Leben und Handeln, daß nur deutsche Geschlossenheit und harter Wille für die realen Gegebenheiten in schicksalsschweren Zeiten unserem Volke Verstand geben können. C. I. K. R. P. R.

### Im des Konventoriums berufen

Der Dresdner Musikdirektor Dr. phil. Hans Schnorr ist als Dozent für musikalische Stilfunde in den Lehrkursen des Konventoriums der Landeshauptstadt Dresden berufen worden.

## Amtliches

### Wahlen- und Oberhauptprüfung 1944

Auf Grund des Reichsorganisationsgesetzes werden in den Monaten März bis Juni die Hauptprüfungen für Wahlen und Oberhauptprüfung.  
1. Wahlen  
a) Die am Tage der Hauptprüfung ein Jahr alt werden und zur Wahl Berechtigten finden sollen (einschließlich der Wahlen, die für verordnete Wahlen ansetzen sind).  
b) Die 1944 erstmalig angeführt wurden und die Federlaubbild nicht auf Nebenbauern erhalten.  
c) Die durch die unabhängige Stelle eines vorläufigen Federlaubbilds erhalten haben.  
d) Die am Tage der neuen Bestimmungen für eine Erhaltungsbildung in Frage kommen (Federlaubbild A 1 mit mindestens 57 Punkten oder mehr).  
2. Ober  
a) Die am Tage der Prüfung 6 Monate alt werden und zur Wahl Berechtigten finden sollen.  
b) Die 1944 erstmalig angeführt wurden und die Federlaubbild nicht auf Nebenbauern erhalten.  
c) Die durch die unabhängige Stelle eines vorläufigen Federlaubbilds erhalten haben.  
Nicht verurteilten und Wahlen und Ober, die auf einer Sonderprüfung nach dem 1. 1. 1944 angeführt wurden und die Federlaubbild bis zur Hauptprüfung 1945 erhalten haben.  
Die Abgabenden sind unmittelbar nach erfolgter Prüfung auf dem Borsplatz an entrindern. Die Abgabenden betragen für Wahlen RM 5,- (Verneuerung der Federlaubbild RM 2,-), für Ober RM 2,50 (Verneuerung der Federlaubbild RM 2,-). Die Gebühren für alle geschlossenen Wahlen sind bei der Prüfung abzugeben. Nach § 20a der Verordnungen zur Änderung der Verordnung vom 26. Mai 1939 wird derjenige mit Gebührensbeitrag, der vorläufig oder schließlich nicht angeführt oder abgeführt wird, seinen Namen von den Wahlen verurteilt.  
Die Hauptprüfung der unabhängigen Stellen der Wahlen bei § 2 Wahlen 1944 im Reichsausschuss, Nummer 14, zu erfolgen.  
Riesa, am 22. Februar 1944. Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa.

Die Ortsgruppe Riesa-Gröba der NSDAP zeigt Freitag, den 25. Februar Pochra den Film „Germania“ 19.30 Uhr, im Gasthof. Der Film ist jugendfrei ab 14 Jahre. Karten können noch an der Abendkasse entnommen werden.

## Vereinsnachrichten

Deutsches Hotel Kreuz, w. Vereinskasse. Donnerstag, 24. 2. 1944, 20 Uhr, Heim.

## Kirchennachrichten

Verbandskirche Gemeinshaft, Riesa, Gottesd. 40. — Donnerstag, den 24. Februar, 10<sup>15</sup> Uhr.

Sachs. Grenzland Taschen- od. Armbanduhr zu kaufen. Ang. an Schp. Walter Pilsner, Beinhain ab. Riesa, Neues C.-Vg.

## Wer zu Burnus greift, muß wissen:

Burnus wirkt als Schmutzabweiser schon beim Einweichen. Deshalb muß Burnus heute für stark angeschmutzte Wäsche aufgespart werden. Sind Anschmutzungen besonders hartnäckig, so bräucht man nicht gleich die ganze Einweichbrühe zu verstärken. Es genügt, die Schmutzstellen dünn mit Burnus einzustreuen, die Wäschestücke zusammenzurollen und dann ins Einweichwasser zu legen. So schädigt man die Wäsche nicht durch scharfes Reiben und zu langen Kochen.



## Achtung! Kleinärtnerverein

Riesa e. V. Sonntag, 27. Febr., 9 Uhr, im Hotel zum Stern Jahreshauptversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Bericht d. Kassensprüche; 4. Haushaltungsplan 1944; 5. Kuratorium; 6. Verschiedenes. Ausgabe der Bezugsausweise für Gemeinshaftant. Haushaltungsplan ist mitzubringen. Wandel, Vereinsst.

## Achtung Bandfrauen!

Am Freitag, 25. 2., 14 Uhr, im Oberleitungs-Vorstellung in der Landwirtschaftsschule Riesa. Es spricht L.-H. Dr. Wolf über: „Hüterungsfragen in der Wirtschaft u. Schweinehaltung.“

Ihre Vermählung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt

Max Rieger  
Wally Rieger geb. Sentschel  
Wilsdorf, am 20. 2. 1944

Luftschutzsicherung! Ihre gesamten Betriebsunterlagen (Zeichnungen, Aktensorgänge, Verträge, Karteten usw.) können durch Aufnahme auf schwer brennbarem Sicherheitsfilm i. Panzerdraht untergebracht werden. Fordern Sie unsern Spezial-Prospekt an. Foto-Knoll, Leipzig 1, Burgstr. 1-5.

Unerwartet erhielten wir die für uns schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Vater, treuliebender Vater meines lieben Sohnes, unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Cousin

## Hans Embred

geb. 18. 12. 1871, der C. I. M. B. B. und anderer Auszeichnungen geb. 6. 6. 1900, gef. 24. 1. 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben lassen mußte.

In unglückbarem Schicksal seine liebe Frau Charlotte Embred geb. Walz, sein kleines, lieb. Söhnchen Hans, seine lieben Eltern Johann Embred und Franz, Brüder Werner und Gerhard, seine liebe Schwester Elli Panzsch geb. Embred und Gatte sowie alle Verwandten die ihn lieb hatten.

Riesa, Felgenbaurstr. 25.

## Hotel zum Stern, Riesa

Sonntag, d. 27. Februar, 17 Uhr 2. festlicher Gastspielabend der berühmten Opernsolisten des Städtischen Opernhauses Chemnitz mit neuem Programm! „Im Land der Operette“  
Erna Bergner  
Gerda Hensel  
Liane Müller  
Jörg Franz  
Willy Aubrecht  
Herbert Freund  
Kapellmeister: Rudi Franke  
Vorverkauf: Zigarrenhaus Kohl, Ruf 1481. — Karten 2—4 50 Mk.

Fahrrad neuw. D.-Sportlich, Gr. 27/28, neuw. unter. Schlitze, Gr. 43/44. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Fahrrad neuw. groß. An.-Fahrrad. Suche neuw. Klein. Teppich. Ang. unt. C 2312 Tgl. Riesa.

Fahrrad tragende Ziege (Jungtier). Suche dafür Schlachtvieh. Altona, Braukstr. Nr. 28.

Dürftige Herdbuch-Bullen von 15-18 Monaten, Zuchtmerkmale 2 u. 3, sowie hochtragende Kühe treffen Freitag, 26. Februar, mittags, mit frischen Transporten in Kommissar „Goldenes Rad“ ein u. stehen in großer Auswahl vor. Teilhaft zum Verkauf u. Tausch gegen Schlachtvieh bei Emil Kötner & Co. — Ruf Kommissar 610.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, stets um uns besorgter Vater, der beste Vater meines Jungen, hoffnungsvoller Sohn, guter Bruder, Schwiegerjohn und Schwager, der

## Franz Kleinert

Inhaber des R. I. Riese und der Wänslerhofscheide Kurz nach glücklichem Verleben Urlaubsstunden, am 10. 2. 1944, im Osten den Heldentod fand.  
In tiefer Trauer seine liebe Frau Verena Kleinert geb. Weber, sein über alles geliebter Onkel, Schwiegermutter, seine liebe Mutter Maria Kleinert und Geliebter, Schwäger, Schwägerinnen u. alle Verwandten.  
Riesa, Schleien, Protoktorat Hehenbäuer Straße 27.

## Kindersubwagen u. Fahrrad

Kindersubwagen u. Fahrrad zu kaufen gesucht. Offert. u. R 2321 Tgl. R. R.

Fahrrad, Lederranzen neuw. D.-Fahrrad zu tauschen gesucht. Vauhammerstraße 24, 1. r.

Stiele guter. Sportwagen, ein. Dien m. Rohr, Balken m. Marmorpl. Suche guterhalt. Sandwagen. Ru erfr. i. Tgl.

Buntes Sommerkleid, neuw., Gr. 42, gegen Umkleckleid zu tauschen gesucht. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

4 Holzgardenstangen, Std. 2.50 Mk., zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Fahrrad neuw. Kleiderhänge, Gr. 42, gegen guterh. Berufsmantel, Gr. 42/44. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biele D.-Schuhe, neuw., Gr. 41, suche Lederstiefel. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Vergessen Sie bitte nicht, wegen Krankenversicherung bei uns anzufragen. Da wir Vertreter nicht mehr wie früher zur Verfügung haben, warten wir auf Ihre Anfrage, um Sie über alles unterrichten zu können. Deutsche Mittelstandskrankenkasse

„Volkswohl“  
Ber. Dr. G. Schwane, Dresden A 1, An der Kreuzkirche 1, Ruf 1282.

Elektro-Herd zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Ang. unt. C 2312 Tgl. Riesa.

Gasherd (neu 120 Mk.) gegen kompl. Bett od. Schreibmasch. od. Teppich, od. Kleiderhänge, Lomb., a. sch. gel. (Bertausgal). Ang. u. B 2888a an Tgl. R.

Im festen Vertrauen auf seinen Führer erlitt im hohen Norden unser einziger, über alles geliebter, hoffnungsvoller, strebamer Sohn stud. Ing.

Hr. Joachim Blau (H.D.B.) im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod.

In tiefer Trauer seine geliebten Eltern Axel Blau und Frau. Riesa, Beethoontstraße 10.

**WERDE KRAFTFAHRER**  
bei den Transporteinheiten  
Spoor  
Kostenlose Ausbildung  
Vorbildliche Betreuung  
Ausbildung bei allen Arbeitsstätten  
Der Reichsminister für Ernährung u. Kriegserzeugung  
Chef der Transporteinheiten

Tisch. Landwirt, 50er, aus sehr gutem Baule, sucht Lebensgefährtin im baldigen Heirat oder Einheirat, etwas Verm., jedoch nicht unbed. erf. Ernähg. Aufdr. u. B 2304 an das Tageblatt Riesa.

Klavier, gebraucht oder neuw., per sofort zu kaufen gesucht. Offert. unt. B 2328a an das Tageblatt Riesa.

Biele Herr. Stiefel, Gr. 40/41. Suche Damenstiefel, Gr. 38/39. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biele guterh. Anabenmantel für 12 J., suche M.-Mantel f. 15 J. Zu erfr. i. Tgl. Riesa.

Biele neuw. D.-Sportlich, Gr. 27, suche gleiche, Gr. 38. Ang. unt. B 2842 an Tgl. Riesa.

Danktragung — für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen, Geldspenden u. ehrenbes. Beleit beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen Frau Ida Riedlich geb. Schmitt sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank. Richard Riedlich, Kinder, Enkel und alle Angehörige. / Wilsdorf C.

Danktragung — für die überaus zahlreiche, liebevolle Anteilnahme beim Heldentode meines lb., unvergesslichen Mannes, lb. Vaters u. Sohnes, Ufa. Wally Kleinert sagen wir allen herzlichsten Dank. — Gertrud Kleinert geb. Rasmol, Ed. H. Biane, Mutter, Schwiegermutter u. Welfen. / Riesa, Mittelmeide u. Seiferböck, Febr. 1944.

Danktragung — für die überaus zahlreiche, liebevolle Anteilnahme beim Heldentode meines lb., unvergesslichen Mannes, lb. Vaters u. Sohnes, Ufa. Wally Kleinert sagen wir allen herzlichsten Dank. — Gertrud Kleinert geb. Rasmol, Ed. H. Biane, Mutter, Schwiegermutter u. Welfen. / Riesa, Mittelmeide u. Seiferböck, Febr. 1944.